

→ 500 Jahre
nach Paracelsus

I. Wissenschaftliches Einsiedler Symposium

**500 Jahre nach Paracelsus:
Zur Diskrepanz zwischen Theorie und Praxis in der Medizin –
Dem eigenen Erkennen und Verstehen ebenso recht geben können**

Dem
eigenen Erkennen
und Verstehen
ebenso rechtgeben
können.

Internationales Ärzte-Symposium, Einsiedeln, 28.–31. Oktober 1993

Paracelsus: Einer aus Einsiedeln

Paracelsus wurde vor 500 Jahren in *Einsiedeln* geboren. Sein Wahlspruch, *wer eigenständig sein kann, soll sich nicht in die Abhängigkeit anderer begeben! (alterius non sit qui suus esse potest)*, verrät seine ländlich-innerschweizerische Herkunft mit der notorischen Skepsis gegenüber dem Urbanen. Der deutsche Akademiker väterlicherseits verlieh ihm die Zugehörigkeit zur gelehrten Welt; seine mütterliche Herkunft gab ihm den Schlüssel zum Verstehen, dass Medizin eigenes Wahrnehmen und Erkennen genauso braucht wie intellektuelle Schreibfähigkeit. Die Wahl von Einsiedeln als Tagungsort eines wissenschaftlichen Symposiums über die Medizin und ihre Elfenbeintürme fünfhundert Jahre nach Paracelsus ergibt sich wie von selbst. Trägerschaft des Symposiums ist die Stiftung *Paracelsus Heute – Stiftung zeitgemässe Praxis und kritische Wissenschaft in der Medizin*, welche vom Einsiedler Allgemeinarzt *Johannes Schmidt* zum Paracelsus-Jahr gegründet worden ist. Zweck der Stiftung ist eine kritische Überprüfung von Praktiken der konventionellen Medizin sowie eine Erweiterung der Heilkunde durch den kritischen Einbezug unkonventioneller Heilmethoden. Dabei soll die Wirkung einer Therapie auf die Lebensqualität ein entscheidendes Leitkriterium sein.

Praktische Kurse

Während eines Tages werden wahlweise fünf Kurse zur praktischen Vertiefung der am Symposium vorgestellten (materiellen und "immateriellen") Materie angeboten.

Weltbekannte Referenten

Alvan Feinstein von der *Yale University* wird in seiner brillanten Art das Credo der Überlegenheit harter messbarer Fakten zerlegen. Er wird aufzeigen können, dass die Genauigkeit und Aussagekraft, die modernen Diagnostik-Instrumenten zugesprochen wird, oft mehr Wunschenken als wissenschaftlicher Realität entspricht. *Petr Skrabanek* und *James McCormick* von der Universität Dublin werden die methodischen Grundlagen von Wirkungs-Beurteilungen in der Medizin anhand von Beispielen darlegen, die in ihrem Buch *Follies and Fallacies in Medicine (Torheiten und Trugschlüsse in der Medizin)* versammelt sind. Sie werden u.a. aufzeigen können, dass beispielsweise die Behandlung des hohen Cholesterins so wenig nützlich ist wie die Gujak-Therapie gegen Syphilis zur Zeit von Paracelsus. Damals wurde der nutzlosen Therapie so viel beigemessen, weil dahinter ein einträglicher Gujak-Handel der mächtigen Fugger stand..... *Jon Vandenbroucke* von der Universität Leiden (wie Feinstein in der Redaktion des *Journal of Clinical Epidemiology*) wird über das in der jüngsten Zeit wieder vergessene Wechselspiel zwischen Prozess- und Ergebnis-Evaluation sprechen und dessen Bedeutung für die Interpretation von Ergebnissen klinischer Studien für die Praxis herausarbeiten. *Leonard Syme* von der *University of California in Berkley* wird seine Erkenntnisse über die Bedeutung der Verbesserung persönlicher Entfaltungsmöglichkeit vorstellen, wobei dem Arzt die Rolle des Vermittlers (= wörtliche Übersetzung von *medicus*) auf diesem Bewusstwerdungs- und Lebensgestaltungs-Weg zukäme. Am Symposium erwartet wird die Gesundheitsökonomin *Jane Hall* aus *Sydney*, deren wissenschaftliche Arbeit sich mit der Erfassbarkeit von in der Praxis bedeutsamen *immateriellen* Wirkungen befasst. Sie

wird dabei hauptsächlich die immateriellen Auswirkungen der Brustkrebs-Früherkennung darlegen.

Klinische Epidemiologie: Praxisbezogener Forschungsansatz

Die wissenschaftliche Dokumentierbarkeit von Aspekten der Lebensqualität erlaubt es heute, unkonventionelle Heilmethoden der Forschung zugänglich zu machen. Mit der Klinischen Epidemiologie besteht eine gute Grundlage für einen *überparteiischen* Forschungsansatz. Es wird oft übersehen, dass jede Heilpraxis im Prinzip der kontrollierten wissenschaftlichen Beobachtung und Evaluation zugänglich ist. Ein schulmedizinisches Credo ist keine Voraussetzung für Wissenschaftlichkeit, sondern kennzeichnet nur die *Partei*. Die Zeit *nach* den unfruchtbaren Dialogen zwischen romantischen Schwärmern der *Schulmedizin* und romantischen Schwärmern der *Alternativmedizin* hat bereits begonnen. Mit der Darlegung von kontrollierten empirischen Forschungsergebnissen unkonventioneller Heilverfahren (z.B. Akupunktur-Medizin) und einer kritischen Würdigung der verwendeten Methodik soll am Einsiedler Symposium einer fruchtbaren *überparteiischen Forschung* der Weg geebnet werden. Die Teilnehmer können auch bei dieser im praktischen Alltag zunehmend aktuellen Frage lernen, worauf es bei der Beurteilung von Erfolgs-Berichten denn ankommt. Am Symposium wird die Krebsfrüherkennung ein Haupt-Beispiel darstellen für die Darlegung einer kritischen klinisch-epidemiologischen Beurteilungsweise und für die Vermittlung entsprechende methodischen Grundlagen. Solche Grundlagen werden zunehmend Voraussetzung für eine zeitgemäße und effiziente – dem Patienten und Gesellschaft dienende – medizinische Praxis.

"Verbundenheit" und Todes-Verdrängung

Welches sind die kulturell-gesellschaftlichen Wurzeln für eine Krebsfrüherkennungs-Industrie, welche bei genauer Analyse wirkungslos ist und lediglich eine weitere Kostenexplosion erzeugt? Medizin wendet sich gegen Krankheit und gegen das Sterben. Wo der Tod unvermeidlich ist und den letzte Part der Rolle ausmacht, die der Mensch auf der Bühne der Welt noch zu spielen hat, können die vermeintlichen Möglichkeiten der modernen Medizin jedoch zum tragischen Aktivismus führen. Mit dem bekannten Regisseur *Dieter Bitterli* steht dem Symposium ein Kulturschaffender zur Verfügung, welcher durch seine Inszenierung des *Grossen Welttheaters 1992* sich eingehend mit den *Verwandlungen* durch Geburt und Tod beschäftigt hat. Für Paracelsus war das Arzt-Sein in ein religiöses Verstehen eingebettet. Die heute noch lebendige tibetanische Auffassung von Medizin steht der paracelsischen Heilpraxis, welche die Kraft kosmischer Verbundenheit bzw. der ländlich-bäuerischen Natur-Verbundenheit nutzte, sehr nahe (*religio* = Verbundenheit; damit ist alles andere als Kirchenfrömmigkeit gemeint). Ein *tibetanischer Rinpoche* wird das Wissen über solche Wahrnehmungen darlegen. Die Erfahrung solcher immateriellen Wirkungen, wie auch die Praxis der inneren Energie-Führung (*Qigong* mit *Jon Rudolf Boner*) kann in einem praktischen Kurs am Symposium vertieft werden. Die Frage der wissenschaftlichen Dokumentierbarkeit solcher immateriellen Wirkungen wird auch diesen Teil des Symposiums begleiten. Der Schriftsteller *Frank Geerk* (*Paracelsus – Arzt unserer Zeit*) wird die Verbindung zu Paracelsus herstellen. Die Darbietung des Filmes *Le petit prince a dit* unter Anwesenheit der Regisseure *Christine Pascale* und *Robert Boner* wird bereits am Beginn des Symposium das Leben und Sterben eines kleinen Mädchens erzählen.

"CALL FOR ABSTRACTS"

Zu folgenden Fragestellungen können wissenschaftliche Arbeiten eingereicht werden:

- 1) Medizinische Interventionen von fraglichem praktischen Nutzen: Klinisch-epidemiologische Wirksamkeits- und Risiko-Nutzen-Analysen (unter besonderer Berücksichtigung methodischer Fallstricke)
- 2) Wirksamkeit und praktischer Nutzen unkonventioneller Heilmethoden (z.B. traditionelle chinesische Medizin): Kontrollierte Studien bzw. empirisch überprüfte Elemente als methodische Grundlagen für Studien zur Komplementärmedizin

Formulare für die Abfassung eines englischen Abstracts werden mit dem Programm Anfang Juni verschickt werden.